

Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben im Land Bremen

Ein praxisorientierter Leitfaden



HK

Handelskammer
Bremen



IHK

Industrie- und Handelskammer
Bremerhaven



IMPRESSUM

Herausgeber

Handelskammer Bremen, Am Markt 13, 28195 Bremen

Konzeption und Copyright Text

Abteilung Beruf und Qualifikation, IHK Region Stuttgart: Claudius Audick, Tina Neumeier, Stefanie Leuchtmann,
Thomas Weise, Lana Zimmel
DIHK, Berlin: Berit Heintz

Redaktion

Dr. Martin Frädriich (IHK Region Stuttgart), Berit Heintz (DIHK, Berlin)

Redaktion Bremen

Dr. Margareta Brauer-Schröder, Landesinstitut für Schule (LIS), Bremen
Björn Wedtke, Handelskammer Bremen

Grafische Konzeption und Gestaltung

Mechtild Pfeiffer, PfeifferDesign, Bremen

Fotos

Frank Pusch, Jörg Sarbach

Druck

BerlinDruck

Stand 2012

INHALT

- 3 Vorwort
- 5 Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen
- 6 Kooperationsbeispiel: Wilhelm-Kaisen-Oberschule und TANDLER Zahnrad- und Getriebefabrik GmbH & Co. KG
- 9 Nutzen einer Schulpartnerschaft
- 10 Kooperationsbeispiel: Gymnasium Vegesack und Airbus Operations GmbH
- 12 Was eine Schulpartnerschaft charakterisiert
- 14 Kooperationsbeispiel: Oberschule an der Hermannsburg, LPE Technische Medien GmbH und LEGO Education
- 17 Was Handelskammer Bremen, IHK Bremerhaven und LIS leisten können
- 18 Kooperationsbeispiel: Oberschule Findorff und Siemens AG
- 20 Beispiele für Projekte und Module
- 24 Kooperationsbeispiel: Oberschule Roter Sand und BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG
- 26 Weiterführende Informationen und Materialien

VORWORT

Schulen und Unternehmen kooperieren immer häufiger miteinander. Das hat Vorteile für beide Seiten. Für Schulen ist es mit Hilfe der Unternehmen leichter, ihren Schülern praktische Einblicke in die Arbeitswelt und die realen Anforderungen der Berufswelt zu bieten. Und für Unternehmen tragen solche Partnerschaften die Chance in sich, frühzeitig mit künftigen Fachkräften in Kontakt zu kommen. Diese Chancen sollten beide – Schulen und Betriebe – nach Kräften nutzen!

Gerade für die Unternehmen wird es immer wichtiger, junge Leute für die unterschiedlichen Ausbildungsberufe zu interessieren und sich selbst als attraktive Arbeitgeber zu positionieren. Das dient nicht nur dem eigenen Unternehmen, sondern trägt auch dazu bei, dass unser Wirtschaftsstandort insgesamt für die Fachkräfte der Zukunft an Anziehungskraft gewinnt.

Für alle Beteiligten ist dieses enge Miteinander der ideale Einstieg, um die Bedürfnisse und Anforderungen des anderen kennenzulernen. Das ist für Schüler in einer Phase wichtig, in der sie sich auf das Berufsleben zubewegen. Auch wir Unternehmerinnen und Unternehmer tun gut daran, hier das Ohr am Puls der Zeit zu haben. Nur dann können wir später mit motivierten, gut vorbereiteten und leistungsfähigen jungen Mitarbeitern in die Zukunft starten.

Nutzen Sie diesen Leitfaden, Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben professionell zu gestalten. Er gibt mit seinen Praxisbeispielen Anregungen für Projekte und Maßnahmen, die für Unternehmen schnell zu einer wichtigen Basis für den künftigen Erfolg werden können. Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!



Otto Lamotte

Präses der Handelskammer Bremen



Ingo Kramer

Präsident der IHK Bremerhaven



Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen

Im Zuge der demografischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Trends zu akademischen Qualifikationen wird es den Unternehmen zunehmend schwerer fallen, geeignete Bewerber für die berufliche Ausbildung zu finden. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfragen, denn Jahr für Jahr klagen mehr Unternehmen (2011: 24 Prozent), dass sie nicht alle Ausbildungsplätze besetzen können. Manche Schulabgänger bringen zudem kaum die erforderlichen Qualifikationen mit, um erfolgreich eine Ausbildung absolvieren zu können oder haben unklare Vorstellungen über ihre Berufsziele.

Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben erfreuen sich daher wachsender Beliebtheit und sind für beide Seiten profitabel. Schulen gelingt es mit Hilfe der Betriebe besser, ihren Schülern praktische Einblicke in die Arbeitswelt und die realen Anforderungen im Berufsleben zu vermitteln. Unternehmen können dagegen schon früh Kontakte zu potenziellem Nachwuchs knüpfen sowie Interessen und Neigungen fördern. Sie können möglicherweise auch Jugendlichen eine Orientierung geben, die mit der Lernsituation in der Schule weniger gut zurechtkommen. Darüber hinaus können Unternehmen zur ökonomischen Bildung, zur Technikbildung oder zu einem interessanten und lebendigen Schulangebot beitragen.

Eine Kooperation zwischen Betrieben und Schulen schlägt eine Brücke zwischen „Theorie und Praxis“. Sie fördert einen partnerschaftlichen Dialog und fordert zur aktiven Zukunftsgestaltung heraus. Der erfolgreichen Gestaltung des Überganges der Schulabgänger von der Schule in die Berufsausbildung wird in einer solchen Kooperation immer ein besonderes Gewicht zuteil.

Im Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung haben die Spitzenverbände der Wirtschaft gemeinsam mit der Bundesregierung und den Ländern deshalb beschlossen, jeder interessierten Schule einen Partner aus der Wirtschaft zu vermitteln und die bestehenden Schulkooperationen weiter auszubauen. Die IHK-Organisation stellt sich dieser Herausforderung. Dieser Leitfaden gibt Interessierten – Betrieben oder Schulen – eine erste Orientierung und Handreichung für die Gestaltung einer Kooperation. Darüber hinaus sind die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven sowie das Landesinstitut für Schule bereit, bei der Anbahnung von Kontakten zu helfen sowie Hinweise und Unterstützung für eine nachhaltige Zusammenarbeit zu geben.



1. Kooperationsbeispiel

Was wird konkret gemacht?

Es werden ca. vier Workshops im Jahr mit vier bis fünf Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Ein Workshop umfasst sechs Doppelstunden, in denen der Umgang mit einer Drehmaschine geübt wird. Inhaltlich geht es um den Aufbau der Drehmaschine, die Funktion der Drehmaschine, Schneidengeometrie, Zerspanbarkeit von Werkstoffen, Werkzeuge und Messmittel. Es wird ein Ring aus Edelstahl hergestellt, der als Schmuckstück Verwendung findet und von den Teilnehmern behalten werden darf und der Umgang mit dem Universalmessschieber wird erlernt.

Es macht Spaß an einer richtigen Drehbank Metall zu bearbeiten und von Experten zu lernen.

■ Der Gewinn für das Unternehmen:

Die Firma Tandler sieht in dieser Kooperation die Möglichkeit, jungen Leute die noch zur Schule gehen, eine Orientierungshilfe für ihren Berufswunsch zu geben. Es werden Grundkenntnisse in der Metallverarbeitung mit Werkzeugmaschinen vermittelt. Jede Schülerin und jeder Schüler kann den praktischen Umgang mit einer Drehmaschine erlernen und üben. Im Vordergrund stehen Arbeitssicherheit, Messen, Drehen und Konzentrationsfähigkeit. Auszubildende der Firma begleiten den Workshop. So entsteht ein gutes Gesprächsklima bei fachlichen Fragen und zum Thema „Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz“.

■ Der Gewinn für die Schule:

Fachliche und überfachliche Qualifikation der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, zu stärken und jungen Menschen eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe zu geben: Darin sieht die Wilhelm-Kaisen-Oberschule das zentrale Anliegen der Partnerschaft mit der Firma Tandler in Huckelriede. Begonnen hat sie 2009 und mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages 2010 offiziellen Charakter bekommen. Sie leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung und Optimierung vor allem des Unterrichts in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern. Der Fokus ist auf das praktische Arbeiten gerichtet. Es ist ein Erlebnis, den Werkstoff Metall mit einer Maschine zu bearbeiten, wie es sonst nur Fachkräften vorbehalten ist. Das Arbeiten an der Drehbank erfordert hohe Konzentration und technisches Verständnis. Die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsleiter der Firma Tandler und einigen ihrer Auszubildenden ist eine wertvolle Bereicherung, weil Menschen aus der Praxis in die Schule kommen und ihr Wissen an Schülerinnen und Schüler, aber auch an Lehrkräfte weitergeben.

■ Der Wunsch und die Erwartung beider Partner ist, talentierte und interessierte Schülerinnen und Schüler auf den Beruf des/der Zerspanungs-Mechanikers/in der Firma Tandler vorzubereiten und ihnen die Chance auf einen Ausbildungsplatz dort zu geben.



Nutzen einer Schulpartnerschaft

■ Für Unternehmen

Von einer Schulpartnerschaft sollen beide Partner profitieren und sich auf Augenhöhe begegnen. Unternehmen, die mit einer oder mehreren Schulen kooperieren, handeln vorausschauend und gesellschaftlich verantwortlich. Sie setzen sich schon heute mit den Arbeitnehmern von morgen auseinander und können so ihren Bedarf nicht nur besser planen, sondern auch hilfreiche Impulse setzen und so zu einer Verbesserung der Ausbildungsreife beitragen. Gleichzeitig entwickeln die beteiligten Unternehmen ein besseres Verständnis für schulische Rahmenbedingungen und die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse steigt, da die Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum Einblick in unternehmensspezifische Besonderheiten erhalten und Berufsbilder gut kennen lernen können. Den Schulabgängern wird der Weg ins Berufsleben erleichtert, da sie in der Praxis erprobte Vorstellungen von der Arbeitswelt entwickeln. Auch Hochschulabsolventen kehren eher zum Unternehmen zurück, wenn sie während der Schulzeit positive Erfahrungen z. B. durch vielseitige Praktika sammeln konnten. Schulpartnerschaften als ein Instrument der Rekrutierung von mit der Region verbundenen Arbeitnehmern können helfen, eine hohe Fluktuation innerhalb der Belegschaft zu vermeiden.

■ Für Schulen

Partnerschaften mit einem oder mehreren Betrieben sind für Schulen meist der Schlüssel zur Arbeitswelt. Fehlende Praxisnähe und Bezüge zur „Realität“ können durch den Kooperationspartner aus der Wirtschaft kompensiert werden. Zusätzlich ermöglichen Kooperationen mit Betrieben die Entstehung neuer Lehr- und Lernsituationen und geben unter Umständen Impulse für die (weitere) Schulentwicklung. Besonders die Vermittlung von technischem, naturwissenschaftlichem und wirtschaftlichem Wissen und Zusammenhängen soll durch den betrieblichen Partner ergänzt werden. In Projekten zur Berufsorientierung kann der Kooperationspartner eine reale Bewerbungs- und Bewährungssituation schaffen.



2. Kooperationsbeispiel

Was wird konkret gemacht?

Fächerübergreifende Themen werden in einem anwendungsorientierten Unterricht im Unternehmen bearbeitet. Fachvorträge wie z.B. zu den Themen Strömungsphysik und Werkstoffkunde von Experten aus dem industriellen Bereich hinterlassen bei den Schülerinnen und Schülern immer wieder ganz besonders positive Eindrücke. Diese erhalten die Möglichkeit, im Rahmen der schulischen Studien- und Berufsorientierung ihr Betriebspraktikum bei der Airbus Operations GmbH zu absolvieren. Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Jahrgangsstufe erhalten Gelegenheit in Wahlpflichtkursen, den Firmenstandort Bremen mit seinen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten zu besichtigen und näher kennen zu lernen.

Wir interessieren uns für Mathematik und Technik. Airbus hat die richtigen Berufe für uns.

■ Der Gewinn für das Unternehmen:

Wir möchten junge Menschen für die Luftfahrttechnik und für unser Unternehmen begeistern. Durch die Kooperation erhoffen wir uns einen interessanten Unterricht mit begleitenden Exkursionen in die Praxis. Unser Ziel ist, Schülerinnen und Schüler an die Mathematik und an die naturwissenschaftlichen Fächer heranzuführen und ihren Nutzen erfahrbar zu machen. Erlebte Praxis veranschaulicht die Theorie und unterstützt das Verstehen und Begreifen.

■ Der Gewinn für die Schule:

Seit dem Jahr 2007 kooperiert das Gymnasium Vegesack mit dem Industrieunternehmen Airbus Operations GmbH Bremen. Entstanden ist diese Zusammenarbeit im Zuge der Einrichtung des Oberstufenprofils „Luft- und Raumfahrt“. Seit einem Jahr profitiert das Gymnasium Vegesack auch in der Mittelstufe von der erfolgreichen Kooperation mit der Airbus Operations GmbH. Die Kooperation setzt den Rahmen für einen modernen Unterricht im Bereich der MINT-Fächer von Klasse 7 – 12: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Was eine Schulpartnerschaft charakterisiert

Unter einer Schulpartnerschaft wird die verlässliche Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen verstanden. Dabei kommt es darauf an, eine langfristige Vernetzung zwischen den Partnern zu initiieren, die über das reine Angebot von und die reine Nachfrage nach Schulpraktika hinausgeht.

Um Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen professionell zu gestalten und erfolgreich zusammenzuarbeiten, sollten bei der Anbahnung einige wichtige grundlegende Kriterien beachtet werden. Auch für die bereits bestehenden Partnerschaften ist ein kritischer Blick auf die Ziele und die Art und Weise ihrer Umsetzung von Zeit zu Zeit hilfreich. Deshalb seien an dieser Stelle einige Kriterien für eine qualifizierte Schulpartnerschaft skizziert:

- Eine allgemeinbildende Schule und ein Unternehmen arbeiten zum gegenseitigen Nutzen zusammen.
- Die Zusammenarbeit ist auf Dauer angelegt.
- Die Zusammenarbeit sollte idealerweise auf einer schriftlichen Grundlage (Vereinbarung) beruhen. Darin definieren die Partner, welche Ziele sie gemeinsam verfolgen.
- Anhand der Zieldefinition werden konkrete Maßnahmen, Projekte, Beiträge der Partner festgelegt. Beide Partner bringen eigene Beiträge ein und profitieren von der Kooperation.
- Bei beiden Partnern gibt es verantwortliche Koordinatoren/Ansprechpartner.
- Die Partnerschaft ist möglichst breit in Schule und Unternehmen verankert. Das heißt, in Schule und Unternehmen werden möglichst viele Lehrkräfte und Mitarbeiter für eine lebendige und nachhaltige Partnerschaft gewonnen.
- Die Ergebnisse der Zusammenarbeit werden regelmäßig geprüft, um eine Weiterentwicklung zu ermöglichen.
- Die Projekte werden nach innen und außen transparent und nachvollziehbar gestaltet (Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen).

Jede allgemeinbildende Schule sollte dabei eine oder mehrere betriebliche Partnerschaften aufbauen und pflegen.

■ 1. Beispiel

Eine Oberschule hat drei Partnerschaften z. B. mit einer Bank, einem Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe und einem Altenpflegeheim. Sie kann dadurch ihren Schülerinnen und Schülern sowohl im kaufmännischen, als auch im gewerblich-technischen und sozialen Bereich Perspektiven aufzeigen.

■ 2. Beispiel

Ein kleines Unternehmen, das mit einer Schule kooperieren möchte, schließt sich mit anderen Unternehmen zusammen und bildet einen Unternehmensverbund. Der Verbund geht mit den örtlichen Schulen (z. B. Oberschule, Gymnasium) Partnerschaften ein. Der Betrieb hat dadurch die Möglichkeit, Kontakte zu mehreren Schulen zu pflegen.

Die Wahl der geeigneten Kooperationspartner sollte verschiedene Faktoren berücksichtigen. So sind zum Beispiel örtliche Nähe und gute Erreichbarkeit wichtig bei Praktikumseinsätzen. Die Angebote von Unternehmen könnten auch die Schulprofile (z. B. naturwissenschaftlich-technischer Schwerpunkt) ergänzen. Oder ein Unternehmen wählt eine Schule danach aus, welche Schulabschlüsse für die Ausbildung im Betrieb üblicherweise oder überwiegend erwartet werden. Als Ausschlusskriterien sollten diese Vorüberlegungen jedoch nicht gehandhabt werden.

Jede Schulpartnerschaft ist einzigartig und lebt von dem, was die Kooperationspartner daraus machen. Der Fantasie und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Offenheit für Neues und Ungewöhnliches kann jede gelebte Partnerschaft bereichern.



3. Kooperationsbeispiel

Was wird konkret gemacht?

Das LEGO Education INNOVATION STUDIO (LEIS) wird im Rahmen von Naturwissenschaften, in mehreren Arbeitsgemeinschaften und schulübergreifenden Wahlpflichtkursen (Kooperation mit der Grundschule an der Delfter Straße) genutzt. Auch im Rahmen von Jugend Forscht-Projekten werden computergesteuerte LEGO-Modelle entwickelt. Die Kooperation mit den Firmen LPE Technische Medien GmbH und LEGO gibt es seit Dezember 2010. Das LEIS ist im Mai 2011 eingeweiht worden.

Heute bauen wir gemeinsam eine computergesteuerte Katze und programmieren sie selbst.

■ Der Gewinn für das Unternehmen:

Das LEGO Education INNOVATION STUDIO (LEIS) ist ein vollständig ausgestattetes Klassenzimmer für Schulen und Bildungseinrichtungen, speziell entworfen für das Lernen und Unterrichten mit LEGO Education Unterrichtsmedien und Lernkonzepten. Das LEIS in der Oberschule an der Hermannsburg stellt eine Referenzeinrichtung für das Bundesland Bremen dar und hat eine Multiplikatorfunktion in mehrfacher Hinsicht. Die Schule zeigt ein aktives Beispiel wie innovativer Unterricht in freundlicher Lernumgebung mit modernen Unterrichtsmedien in den MINT-Fächern gestaltet wird. Die Schule ist Informationszentrum, „Showroom“, und idealer Ort für regionale Lehrerfortbildungen mit LEGO Education Unterrichtsmedien und Lernkonzepten.

■ Der Gewinn für die Schule:

Die Schule hätte sich einen solchen Raum ohne die Unterstützung durch den Kooperationspartner – Lieferung der Modelle und der Möbel – nicht leisten können. Den Schülerinnen und Schülern kann durch die zeitgemäßen Arbeitsmaterialien die Möglichkeit geboten werden, technische Modelle einfach nachzubauen und hierdurch ein tieferes Verständnis für die dahinterstehenden physikalischen Prinzipien zu entwickeln. Hierbei trainieren sie kooperatives Arbeiten, da die Anleitungen darauf angelegt sind, gemeinsam Modelle zu bauen. Ebenso bietet die LEGO-Programmierungsumgebung im Zusammenspiel mit den Robotik-Baukästen die Chance, Programmierung direkt und motivierend erfahrbar zu machen. Differenzierende Unterrichtsansätze profitieren vom Material und den kreativen Einsatzmöglichkeiten.



HK

Handelskammer
Bremen



IHK

Industrie- und Handelskammer
Bremerhaven



Was Handelskammer Bremen, IHK Bremerhaven und LIS leisten können

Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen werden von der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven und dem Landesinstitut für Schule auf verschiedene Weise unterstützt:

- Sie helfen Betrieben und Schulen bei der Suche nach geeigneten Partnern und bei der Kontaktaufnahme.
- Zur Information über Angebote der Unternehmen für Schulen unterstützen Handelskammer Bremen und IHK Bremerhaven die Internetplattform www.ihk-tecnopedia.de
- Über die Kontaktabahnung hinaus bietet das LIS Beratung bei der Gestaltung der Kooperation, Formulierung der gemeinsamen Ziele der Partner, Identifizierung möglicher gemeinsamer Maßnahmen, Projekte oder Veranstaltungen sowie Unterstützung bei Feedbackgesprächen.
- Gemeinsam bieten Handelskammer Bremen, IHK Bremerhaven und LIS Informations-Veranstaltungen und Erfahrungsaustausch an und helfen bei der Praktikumsvermittlung für Schüler und Lehrer.



4. Kooperationsbeispiel

Was wird konkret gemacht?

- Besichtigung des Trainingscentrums von SIEMENS Windpower
- kostenloser Tagesworkshop für Schülerinnen und Schüler bei der Hannover-Messe im Rahmen von „TectoYou“
- Auszeichnung der MINT-Preisträger durch SIEMENS-Repräsentanten bei der Abiturfeier und der Schuljahresabschlussfeier in der „Glocke“
- Workshop in den Ausbildungswerkstätten von Siemens zur Elektro- und Kommunikationstechnik sowie Berufsorientierung
- Exkursion zum Pilotprojekt „Kernfusion“ des MPI in Greifswald

SIEMENS ermöglicht uns Erfahrungen und Einblicke, die wir im Fachunterricht weiter nutzen.

■ Der Gewinn für das Unternehmen:

Die Partnerschaft zwischen der Oberschule Findorff und der SIEMENS AG ist eine langfristig angelegte, verbindliche Kooperation. Sie basiert auf Freiwilligkeit und persönlichem Engagement, verbindet Theorie und Praxis und dient so dem gegenseitigen Informations- und Wissenstransfer. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der technischen und ökonomischen Bildung, der Förderung von Kompetenzprofilen, Berufserkundung und -orientierung sowie Nachhaltigkeit. Die Kooperation fördert schon frühzeitig die Begeisterung von Schülerinnen und Schülern für technische und wirtschaftliche Themenschwerpunkte und unterstützt zeitgleich das Erreichen hoher Bildungsstandards.

■ Der Gewinn für die Schule:

Die Schule profitiert in vielfältiger Hinsicht von der Kooperation. Es werden beispielsweise Schülerleistungen in den MINT-Fächern ausgezeichnet. Schülerinnen und Schüler können teilnehmen an Werkstätten im Rahmen des Partnerschulprogramms. Im Rahmen des Oberstufenprofils „Nachhaltige Technologie“ gibt es Exkursionen mit Blick hinter die Kulissen moderner Umwelt-Technologie, Vorträge und Workshops in der SIEMENS-Ausbildungswerkstatt. Darüber hinaus unterstützt die SIEMENS AG die Schule bei Projekten zur Nachhaltigkeit und MINT-Förderung, sowie bei der Berufsorientierung über reservierte Plätze für Praktika und in Informationsveranstaltungen.

Die Kooperation besteht schon über 10 Jahre, der Kooperationsvertrag wurde am 20. Dezember 2001 in Gegenwart des damaligen Bildungssenators Willi Lemke und hoher SIEMENS-Repräsentanten in der Schule geschlossen.

Im Folgenden werden Beispiele skizziert, die als Bestandteile einer qualifizierten Partnerschaft zwischen Betrieben und Schulen vereinbart werden können. Aber jede Partnerschaft ist einzigartig, die Partner sollten gemeinsam bestimmen, was und wieviel sie leisten können.

Mögliche Leistungen des Betriebes

Betriebsführung, Betriebserkundung, Betriebsbesichtigung, Berufsfelderkundung

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit, durch Ausbilder oder Auszubildende den Partnerbetrieb kennenzulernen.

Schülerpraktika, Schnupperpraktika, Tagespraktika, Ferienpraktika

Schülerinnen und Schüler kommen für einen oder mehrere Tage/Wochen in den Betrieb und lernen Ausbildungsberufe sowie den Berufsalltag kennen.

Fachvorträge, Expertenvorträge

Vertreter der Wirtschaft halten Vorträge zu unterrichtsrelevanten Themen, z. B. zur wirtschaftlichen Entwicklung, über die Wirtschaft in der Region, über Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierewege.

Berufspräsentation, Berufskundetraining

Vertreter eines Unternehmens stellen ihre Ausbildungsberufe vor und beantworten Fragen rund um Ausbildung. Dazu kann auch die Information über duale Studienmöglichkeiten gehören.

Patenschafts- und Mentorenprogramme

Erfahrene Mitarbeiter, Auszubildende, ältere Schülerinnen und Schüler, Eltern, Studierende usw. übernehmen eine ehrenamtliche Patenschaft für einen oder mehrere Jugendliche und betreuen diese bei Fragen rund um Berufsorientierung und den Übergang von der Schule in den Beruf (und idealerweise auch darüber hinaus).

Bewerbertraining, Benimm-/Knigge-Training, Auswahlverfahren, Eignungstest

Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt, z. B. durch Simulation eines Aufnahmetests, Erstellen einer Bewerbungsmappe, Rollenspiele, Gruppen- und Einzelarbeit, Eignungstests oder Vorstellungsgespräche.

Lehrerpraktika, Lehrerseminare

Der Partnerbetrieb bietet eine Lehrerfortbildung an z. B. über Ausbildungsberufe und Karrieremöglichkeiten in der Region oder zu den Anforderungen der Unternehmen an Ausbildungsbewerber.

Projektarbeiten, Facharbeiten, Referate

Der Betrieb ermöglicht der Partnerschule Zugriff auf Informationsmaterial und Ressourcen zur Erstellung von Arbeiten oder Referaten.

Girls'Day, Naturwissenschaft und Technik für Mädchen

Das Unternehmen unterstützt ausgewählte Veranstaltungen, Führungen oder Vorträge speziell für Schülerinnen im Betrieb oder in der Schule.

Schülerfirmen

Das Unternehmen unterstützt die Schülerfirma der Schule, z. B. durch kaufmännische Beratung, Produktgestaltung oder Marktanalyse.

Schulveranstaltungen

Das Unternehmen unterstützt schulische Veranstaltungen wie z. B. Fußballturniere, Sportfeste oder Technik-AGs.

Mögliche Leistungen der Schule

Unterstützung von Betriebsveranstaltungen

Die Schule unterstützt Veranstaltungen des Betriebes, z. B. mit künstlerischen oder musikalischen Beiträgen.

Forschungsprojekt zur Betriebsgeschichte

Schülerinnen und Schüler erforschen die Betriebsgeschichte und erstellen eine Ausstellung oder Präsentation.

Zeitungsartikel, Homepage

Schülerinnen und Schüler recherchieren und schreiben einen Presseartikel über ein unternehmensrelevantes Thema für eine lokale Zeitung oder die Unternehmens-Homepage.

Mögliche gemeinsame Aktivitäten und Leistungen

Präsentationstraining, Powerpointschulung, Präsentationstechniken

Die Schülerinnen und Schüler und die Auszubildenden des Partnerbetriebs besuchen gemeinsam eine Schulung zur Verbesserung ihrer Methodenkompetenz.

Arbeitsgemeinschaften (AGs), Workshops, Seminare

Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende nehmen gemeinsam an Bildungsangeboten im Betrieb oder in der Schule teil, z. B. Programmieren, Homepage-Erstellung, Englisch, Leseprojekte oder Werkstückherstellung in der Lehrwerkstatt des Unternehmens.

Elternabende

Schule und Betrieb engagieren sich gemeinsam in der Elternarbeit, z. B. durch Informationsveranstaltungen oder Frage-Antwort-Runden mit Eltern und Ausbildern.

Gemeinsame Projekte von Auszubildenden und Schülerinnen und Schülern

Schule und Betrieb bzw. Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende organisieren eine eigene Informationsveranstaltung, z. B. eine Messe oder einen Infotag für Eltern.

Gemeinsame Lerneinheiten

Schule und Betrieb planen auf der Grundlage des Lehrplans mehrere zusammenhängende Lerneinheiten in Theorie und Praxis, die jeweils in einem Gesamtzeitraum eines Schuljahrs gemeinsam durchgeführt werden.

Planspiele

Erarbeitung komplexer technischer oder wirtschaftlicher Zusammenhänge durch die Teilnahme an Planspielen und Wettbewerben, z. B. „Jugend denkt Zukunft“ oder „Jugend gründet“.

Schulkonzept Berufsorientierung

Beide Partner arbeiten gemeinsam am Schulkonzept Berufsorientierung. Darin wird genau festgelegt, in welchem Jahrgang welche Orientierungsmaßnahmen, Praktika oder Kompetenzfeststellungen stattfinden. Auch Praxislerneinheiten für unterschiedliche Fächer werden entwickelt. Lernzeiten werden teilweise in den Betrieb verlegt, Vertreter des Betriebes werden in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.



Während des Bewerbungstrainings bei der BLG fühlte ich mich wie in einem richtigen Bewerbungsgespräch.

5. Kooperationsbeispiel

Was wird konkret gemacht?

Das Team des Ausbildungszentrums der BLG sichtet alle Bewerbungen sehr sorgfältig und erstellt einen Bewertungsbogen. Dabei werden die Gestaltung, Sauberkeit, und Vollständigkeit der Mappen sowie Ausdruck und Format des Bewerbungsschreibens bzw. des Lebenslaufes betrachtet. Am Tag des Bewerbungstrainings erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer einstündigen Präsentation durch den Ausbildungsleiter der BLG einen Überblick, wie eine gute Bewerbung aussehen sollte.

Anschließend haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich selbst in einem realitätsnahen Vorstellungsgespräch zu erleben. Hierbei werden Fragen zu den ausgewählten Berufen und Firmen, dem Zeugnis, der Selbsteinschätzung, aber auch zu Themen der Allgemeinbildung gestellt. Abschließend erhält jede Schülerin und jeder Schüler ein individuelles Feedback zu dem Vorstellungsgespräch und der Bewerbung.

Seit fast 10 Jahren ist die Oberschule Roter Sand Partnerschule der BLG . . .

. . . Schülerinnen und Schüler aus über 40 Klassen wurden seit 2002 im Bewerbungstraining beraten und beide Seiten haben viel dadurch gewonnen.

■ **Der Gewinn für das Unternehmen:**

Als großer Ausbildungsbetrieb sieht sich die BLG LOGISTICS GROUP in der sozialen Verantwortung den jungen Nachwuchs zu unterstützen. Eine Bewerbung ist wie der Fingerabdruck eines Bewerbers und der erste Schritt zu einer erfolgreichen Ausbildung. Vielfach ist dies den Schülerinnen und Schülern jedoch nicht bewusst. Durch die Tipps im Bewerbungstraining gelingt es, die Schüler auf den richtigen Weg zu bringen. So konnten auch schon Teilnehmer später als Auszubildende bei der BLG begrüßt werden.

■ **Der Gewinn für die Schule:**

Die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte der Oberschule Roter Sand bekommen durch die Zusammenarbeit mit der BLG eine professionelle Unterstützung im Bereich der Berufsorientierung. Sie erhalten Gelegenheit, die im Unterricht theoretisch erarbeiteten Grundlagen einer Bewerbung in der Praxis unter realen Bedingungen zu erproben. Die realistische Einschätzung durch die BLG zu den einzelnen Bewerbungsunterlagen und dem Auftreten der Schülerinnen und Schüler im Vorstellungsgespräch, verdeutlicht die Wichtigkeit einer Bewerbung für die berufliche Zukunft der Jugendlichen.

Weiterführende Informationen und Materialien

www.lis.bremen.de/info/bo/materialien

Materialien zum Thema Kooperation, u.a. das in dieser Broschüre dargestellte Muster für eine Partnerschaftsvereinbarung als bearbeitbares Word-Dokument.

www.wigy.de

Vielzahl von Angeboten für den Wirtschaftsunterricht: Arbeitsblätter, Unterrichtseinheiten, Zeitungsartikel, multimediale Aufnahmen zum Thema Wirtschaft sowie täglich didaktisch aufbereitete Handelsblatt-Artikel.

www.tecnopedia.de

IHK-Projekt für Schulen und Unternehmen zur Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung. Lehrmaterialien für Technik und Naturwissenschaft, praxisorientierte Experimente für den Unterricht, Praxisangebote von Unternehmen und weiteren Institutionen.

www.dihk.de

Homepage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages.
Kontaktdaten zu allen regionalen Industrie- und Handelskammern (IHK-Finder).
Informationen zum nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung.

www.handelsblattmachtschule.de

Kostenloses Unterrichtsmaterial zur ökonomischen Bildung.

www.handelskammer-bremen.de/onlinetest

Möglichkeit für Schulklassen zur kostenlosen Teilnahme an einem Online-Test „Ökonomische Bildung“. Grundlage sind die Unterrichtsmaterialien von „Handelsblatt macht Schule“. Zusätzlich erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Bescheinigung der Handelskammer Bremen, die in Bewerbungsverfahren hilfreich sein kann.

www.ausbildungspakt-berufsorientierung.de

Informationen zu Berufsorientierung, Anforderungen der Wirtschaft an Schulabgänger und zur Gestaltung von Schulkooperationen.

www.schule-wirtschaft.de

Informationsportal der Bundesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft.

www.wirtschaftundschule.de

INSM-Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH: Unterrichtsmaterial, Projektarbeiten, Planspiele, Wettbewerbe, Informationen.

www.portal-schule-wirtschaft.de

Institut Unternehmen & Schule Service GmbH: Informationen, länderübergreifende Aktivitäten, Tipps und Anregungen, Unternehmen stellen Projekte vor.

www.planspiel-boerse.de

Deutscher Sparkassen Verlag GmbH: Börsenplanspiel für Schülerinnen und Schüler

www.jugend-denkt-zukunft.de

Bundesweites Innovationsspiel für Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit einem Unternehmen.

www.jugend-gruendet.de

Bundesweiter Wettbewerb: Schülerinnen und Schüler gründen ein fiktives Unternehmen und führen es mit den richtigen unternehmerischen Entscheidungen zum Erfolg.

Schulpartnerschaft

Die Handelskammer Bremen verleiht diese Urkunde der Schule und dem Unternehmen für ihr Engagement in einer schriftlich vereinbarten Schulpartnerschaft.

Mustermann-Schule


Bremen

und

Mustermann-Betrieb

Bremen

Bremen, xx. xx. 20xx



Geschäftsführer
Aus- und Weiterbildung

Materialien

Ein bearbeitungsfähiges Muster-Dokument für eine Partnerschaftsvereinbarung steht für Sie zum Download bereit unter:

www.lis.bremen.de/info/bo/materialien

www.handelskammer-bremen.de/schulpartnerschaften

Partnerschaftsvereinbarung

Eine Partnerschaftsvereinbarung zwischen Schule und Betrieb sollte Angaben zu Zielen, Inhalten und geplanten Aktivitäten enthalten. Die im Mustervertrag genannten Beispiele sind unverbindlich. Füllen Sie im Ernstfall die entsprechenden Variablen nach eigenem Ermessen.

Zwischen der Muster GmbH (Unternehmen)
Musterstraße 1
70000 Musterstadt

und der Muster-Realschule (Schule)
Musterstraße 1
70000 Musterstadt

wird folgende Partnerschaftsvereinbarung getroffen:

Ziel

Beispiel: Schüler und Schülerinnen der Musterschule lernen im Rahmen der Berufsorientierung betriebliche Abläufe eines Industrie- und Handelsunternehmens kennen sowie verschiedene Ausbildungsberufe. Sie erhalten eine gezielte Vorbereitung auf die Bewerbung. Die Auszubildenden des Unternehmens werden nach Möglichkeit in die Projekte integriert. Das Unternehmen informiert über allgemeine Wirtschaftsthemen und trägt zu einem praxisnahen Unterricht bei.

Inhalte

Das Unternehmen bietet im Rahmen der Kooperation folgende Angebote:

Beispiel:

- Präsentation verschiedener Ausbildungsberufe
- Bewerbungstraining: Schriftliche Bewerbung, Bewerbungsgespräche
- Betriebserkundungen
- Praktika im Rahmen der Berufsorientierung
- Vertiefende Praktika, Schnupper- und Tagespraktika
- praxisnahe Beispiele betrieblicher Abläufe zu bestimmten Unterrichtsinhalten

Die Inhalte können durch Absprachen der beiden Partner verändert werden.

Geplante Aktivitäten:

Beispiel:

- Bewerbungstraining mit Rollenspiel und Übungsmöglichkeit im Unterricht der Klassenstufe 9. Einführung durch die Auszubildenden des Unternehmens (September/Oktober)

- Besichtigung der Produktionsstätten in Musterdorf. Präsentation verschiedener Ausbildungsberufe durch Auszubildende und Ausbilder (Oktober/November)
- Auszubildende informieren im Rahmen des Fachunterrichts der Klassenstufe 10 über die Produktionsweisen ihres Ausbildungsbetriebes
- Elterninformation durch Ausbilder für Eltern der Klassenstufen 8 und 9 über Ausbildungsangebote, Bewerbungsverfahren und Auswahlkriterien (November)
- Schulen und Betrieb nutzen bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Schülerbetriebspraktika den Berufswahlpass

Regelmäßige Abstimmung der Vertragspartner

Die Vertragspartner stimmen sich regelmäßig über ihre Zusammenarbeit ab. Sie entwickeln gemeinsam weitere Projekte und führen mindestens einmal pro Jahr ein Gespräch über die künftigen Schwerpunkte der Kooperation.

Dauer

Die Partnerschaft beginnt am Tag der Unterzeichnung. Eine Kündigung der Partnerschaft durch einen Partner ist jeweils zum Ende des Schuljahres möglich. Die Kündigung sollte begründet werden.

Organisatorisches und Adressen

Als Ansprechpartner sind beauftragt;

in der Schule:

Name	Vorname	Funktion	Telefon	E-Mail
------	---------	----------	---------	--------

im Unternehmen:

Name	Vorname	Funktion	Telefon	E-Mail
------	---------	----------	---------	--------

Möglicher Zusatz:

Diese Vereinbarung ist eine Absichtserklärung. Ein Rechtsanspruch auf Durchführung der vereinbarten Projekte besteht nicht.

.....
Betrieb
(Datum, Unterschrift)

.....
Schule
(Datum, Unterschrift)

Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben im Land Bremen

